

Schule(n) in der Krise – Projektinformationen

Forschungsvorhaben

Die pandemiebedingte Schließung der Schulen im März dieses Jahres und die Umstellung von Präsenz- auf Distanzunterricht konfrontierte alle Beteiligten mit einer völlig neuen Situation und bedingte große Herausforderungen. Eine der zentralen Institutionen der Gesellschaft zeitweilig und unvorbereitet zu schließen, ist ein Szenario, welches sich niemand noch Anfang dieses Jahres überhaupt hätte ausmalen können. Lehrer*innen sahen sich mit der paradoxen Anforderung konfrontiert, ihre berufliche Tätigkeit in grundsätzlich veränderter Form weiterzuführen. Gleichzeitig sah sich das Schulwesen einer verschärften öffentlichen Beobachtung ausgesetzt, während gleichzeitig die notwendigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebes ad hoc eingeleitet werden mussten.

Was die öffentliche Wahrnehmung der Schulen in dieser Situation bisher prägte, sind eher kursorische und alltagsweltliche Schilderungen über die an den Schulen geleistete Arbeit in der Krise, über Probleme, Schwierigkeiten und Umgangswiesen mit diesen. Es gibt erste Umfragen, in denen etwa danach gefragt wurde, wie Eltern den Fernunterricht bewerteten oder wieviel Zeit Schüler*innen im „Lernen zu Hause“ für die Schule aufbrachten. Über diese Statusbeschreibung hinaus interessiert uns hingegen besonders die Art und Weise, wie die Situation bewältigt wurde und – da in den Schulen nach wie vor nicht zum Normalbetrieb zurückgekehrt werden konnte – wird.

Hier setzt das explorativ angelegte Projekt „Schule in der Krise“ an. Mit diesem fragen wir danach, wie sich die vergangenen Monate in der Perspektive von Lehrer*innen darstellten, wie mit der Situation umgegangen wurde und welche Entwicklungen es seit März 2020 gab. Die Untersuchung richtet sich darauf, ein differenziertes Bild der Situation nachzuzeichnen und ganz grundsätzlich zu verstehen.

Anlage der Untersuchung

Um Einblick in die Situation und die Entwicklungen der letzten Monate gewinnen zu können, sind die Durchführung von Einzel- und Gruppeninterviews mit Lehrkräften unterschiedlicher Schulformen geplant. Im Sinne der explorativen Anlage des Projektes dienen diese ersten Interviews insbesondere dazu, auf empirischer Grundlage zentrale Aspekte des Themas zu identifizieren und dementsprechend fundiert eine systematisierende Weiterführung der empirischen Untersuchung zu planen.

Ablauf und Umgang mit den Ergebnissen

Angesichts der aktuellen Situation können die Interviews in Absprache mit den Teilnehmer*innen analog (z.B. in den Räumlichkeiten der Uni Bayreuth und natürlich unter Beachtung der entsprechenden Hygienevorgaben) oder auf Wunsch auch digital (z.B. via Zoom) durchgeführt werden. Das Gespräch soll eine bis anderthalb Stunden dauern.

Die Interviews und erhobenen Daten dienen ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken. Die Namen und personenbezogene Daten der Projektteilnehmer*innen werden nicht veröffentlicht. Um die Interviews im Sinne der beschriebenen Zielsetzung auswerten zu können, werden Audioaufnahmen angefertigt, die im Anschluss verschriftlicht werden. Im Zuge der Transkription werden die Interviews anonymisiert, indem Personennamen, Ortsangaben und Namen der Schule pseudonymisiert werden. Sicher gestellt wird so, dass Ergebnisse der Untersuchung nicht mehr auf die Studienteilnehmer*innen zurückführbar sind. Die Audioaufnahmen werden nicht veröffentlicht und gemäß geltender Datenschutzvorgaben sicher archiviert.

Beteiligte

Das Projekt wird durch Eigenmittel des Lehrstuhls für Schulpädagogik der Universität Bayreuth finanziert und ist damit unabhängig von Interessen Dritter. Durchgeführt wird das Projekt vom Team des Lehrstuhls: Prof. Dr. Fabian Dietrich, Dr. Christiane Faller, Dr. des. Nele Kuhlmann, Julia Spitznagel, Tobias Brosig.

Kontakt

Lehrstuhl für Schulpädagogik
Kulturwissenschaftliche Fakultät
Universität Bayreuth
Dr. Christiane Faller
E-Mail: Christiane.Faller@uni-bayreuth.de

Sekretariat: Elke Perz
Telefon: 0921 - 55-4123
schulpaedagogik@uni-bayreuth.de